

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1 Pf., bei unseren Ausstreuern monatlich 65 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: J. Hoyer, G. m. b. H., Weilburg.  
Telefon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 288.

Freitag, den 8. Dezember 1916.

55. Jahrgang.

Nachdruck verboten.

## Vor einem Jahr.

8. Dezember 1915. Im Westen gab es lebhafteste Artilleriekämpfe an mehreren Stellen der Front, besonders in Flandern und bei Souain. — Die Italiener setzten ihre vergeblichen Angriffe gegen einzelne Abschnitte der Front fort. — Auf dem Balkan wurden bei Plewje montenegrinische Banden zersprengt, serbische Nachhut wurden bei Jpel geworfen. Die Bulgaren hatten bedeutende Erfolge im Kampfe mit den Franzosen, diese wurden an der Petrowa—Witrowa im ungestörten bulgarischen Sturmangriff gegen den Barba zurückgedrängt und mußten ihre Stellungen in wilder Flucht aufgeben; die Bulgaren folgten dem Feinde, der sich schließlich in den Bergen ziellos zerstreute. Auf dem linken Wardar ging es den Franzosen nicht besser; ihre starken Stellungen bei der Mündung des Dolica—Woda—Flusses wurden von den Bulgaren genommen, die Franzosen zogen sich auf Gradnoz zurück, wo es zu einem furchtbaren Straßenkampf kam, bis die Franzosen auch hier in Unordnung abgezogen. Endlich nahmen die Bulgaren Demitrapu, wodurch ihnen der Weg nach Gernghelt und Doiran geöffnet wurde; die Lage der Franzosen im Norden von Saloniki wurde immer kritischer.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Dezbr. (F. F. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas ebneten nach Feuertorbereitung Abteilungen des westfälischen Infanterie-Reg. Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 104 südwestlich von Malancourt einen der französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 3 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am 1. Dezbr. brachten Stoßtruppen 11 Gefangene ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostlich von Luck drangen an der Lucka deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in eine russische Feldnachstellung. Die Besatzung von 20 Mann wurde ge-

fangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Jasosje und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linie bei Rückkehr abgeben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten und den Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich östlich von Dorna Bakra und am Grosul-Gal russische Angriffe entwickelten, die abgeschlagen worden sind.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Wichtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, in denen unser Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donauarmee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellem Schlage zu Boden geworfen haben. Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn: Bukarest, die Hauptstadt des zur Zeit letzten Opfers der Entente, Ploesti, Campina und Sinaia sind in unserm Besitz. Der geschlagene Feind befindet sich auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge. Kampfesmut und jäher Siegeswille ließen die vorwärtstürmenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen zu überwinden. Neben den deutschen Kräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen Glanzendes geleistet. Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front.

Bei Trnava östlich der Cetina warfen das bewährte Masurische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompagnien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Struma-Niederung fluteten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich in den Stellungen südöstlich und südwestlich von Seret zu nähern versuchten.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Dezbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Dezember:

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee hat westlich der Argesul-Mündung russische Angriffe abgeschlagen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Flußufer gesäubert. Die siegreich vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals von Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Ploesti nach Cambina führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben, in nördlicher Richtung vorstößend, den Feind bei Sinaia geworfen und besetzten den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten von Szivo erreichte, die in der westlichen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppen vor sich hertreibend, den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Bagla-Tal und nordwestlich von Soes Mezö wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entzogen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedene Kriegsgerät einbüßten. Nordwestlich von Sulta drückte uns ein starker russischer Angriff auf die einen Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Rudowa-Gebiet und nordwestlich des Tataran-Passes scheiterten alle russischen Angriffe. Am 3. ds. Mts. bewarf ein L. u. L. Flugzeuggeschwader das Barackenlager Giung mit Bomben und erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monsalconc mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unversehrt eingedrungen.

Flottenkommando.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Hottner-Große.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie sprang jetzt nochmals den Herren voraus ins Speisezimmer. Dort ließ sie sich in einen Sessel fallen. Steinberg, Armann und Hadmar standen wartend. Doktor Helm sah forschend von einem zum andern.

„Es handelt sich um das geheimnisvolle Auto,“ sagte er endlich, „jenes Auto, welches gestern gegen Abend dem Wagen bis hierher folgte.“

„Ich weiß,“ unterbrach ihn Hadmar ungeduldig, „was das damit, Herr Doktor?“

„Ich möchte Sie alle nur fragen, ob Sie nicht jemand kennen können, der hier in der Umgebung ein solches Auto besitzt? Die beiden alten Leute, Josef und Hanna, kennen zwar die Farbe des Kraftwagens nicht genau anzuweisen, da er über und über mit Staub und Schmutz bedeckt war. Aber übereinstimmend erzählen Sie, daß das Auto klein und zierlich war, daß es mit großer Geschwindigkeit fahren konnte, und daß nur eine Person drinnen saß, augenscheinlich ein Mann in voller Ausrüstung mit Helm, Kaskette, Brille und so weiter. Es handelt sich für mich darum: wer besitzt ein solches Auto?“

Graf Steinberg hatte, während der Polizeibeamte sprach, scharf nachgedacht. Niemand fast hatte hier noch eine „Floridas“ gesehen. Er hatte den Wagen erst vor zwei Tagen unter der Hand von einem Pariser gekauft, den er kannte, und zwar hatte er ihn in Linz gekauft. Der Pariser hatte seinen eigenen Chauffeur, welcher kein Wort Deutsch sprach, zum Transport zur Verfügung gestellt.

Graf Steinberg war mit dem fremden Chauffeur gekommen, sie hatten die Nacht zur Reife benutzt. Der französische Chauffeur hatte noch selbst das Auto in den Schuppen gebracht, aber zum Fuhrer desselben war ihm eine Zeit mehr geblieben, denn er mußte zum Vormittags nach Salzburg zurück, und von dort fuhr er direkt nach Paris mit seinem Herrn.

Sie waren nun wohl schon oben über die Berge und würden sich kaum mehr um ihr verkauftes Auto kümmern. Sonst aber hatte niemand das Auto in seinem eigenen kleinen Verschlag gesehen, wenigstens war dies nicht anzunehmen. Die alte Försterswitwe interessierte sich kaum für derartiges, und die fremden Chauffeurs hatten wohl in der sehr kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Forsthaus nicht Zeit gefunden, sich um anderes als um ihre eigenen Wagen zu kümmern.

Wenn er, Graf Steinberg, darauf verzichtete, den kleinen Wagen in Zukunft zu benutzen, wenn er ihn ruhig stehen ließ, wo er jetzt stand, und den Verschlag einfach absperrte —

Doktor Helm ließ ihm nicht Zeit, seinen Gedanken ganz auszudenken.

„Nun?“ fragte er, einen leisen Zweifel in der Stimme, „die Herren erinnern sich nicht?“

Armann sah ruhig auf.

„Nein,“ entgegnete er bestimmt, „meines Wissens gibt es in der ganzen Umgebung kein ähnliches Fahrzeug!“

Damit sprach er vollständig die Wahrheit, denn er hatte den Wagen des Grafen nie gesehen.

Graf Steinberg räusperte sich.

„Da die Farbe des Autos gar nicht angegeben werden kann, da es überdies schon sehr dunkel war, so ist es wirklich schwer, in dieser Hinsicht irgend etwas Bestimmtes zu sagen,“ meinte er ausweichend.

„Also irgendeinen Anhaltspunkt können Sie mir nicht geben?“ fragte Helm nochmals.

„Nein!“

Aber Sie, Herr Armann, Sie waren als erster hier im Schloß, was haben Sie da gesehen? Fiel Ihnen gar nichts Besonderes irgendwelcher Art auf?“

„Gar nichts,“ antwortete der Förster gelassen, und dabei flog sein Blick wieder hinüber zu der schönen, blauen Frau, welche so regungslos dort saß mitten im strahlenden Sonnenlicht.

Ein leiser Zweifel stieg auf in ihm.

Könnte sie wirklich so ruhig sein, wenn sie in irgendeiner Art beteiligt war an dem Drama, welches sich in dieser letzten Nacht hier abspielte hatte? Könnte nicht

Man sich irren? Auch sie hatte ja jene unheimliche Gestalt im Holz nur für eine Sekunde und nur flüchtig gesehen. Zudem trug die Erscheinung die entstellende Brille und Kappe. Blitzschnell flogen ihm alle die Wahrnehmungen, die er gemacht, durch den Kopf.

„Sie war es doch! Sie muß hier gewesen sein!“ sprach seine innerste Ueberzeugung.

Laut aber sagte er:

„Als ich hier ankam, Herr Doktor, fand ich den Toten ebenso vor, wie Sie selbst ihn gesehen haben. Dieses schreckliche Unglück überwältigte mich derart, daß mir aller Sinn für genaue Beobachtung fehlte. Auch blieb mir hierzu kaum Zeit, denn ich war hier sehr nötig und mußte den beiden verwirrten alten Leuten, Josef und Hanna, sofort an die Hand gehen, damit wenigstens das Dringendste geschah.“

Er sah, während er sprach, noch immer hinüber nach Otto von Werbach. Er allein merkte es, wie ihre Brust sich hob in einem erleichterten Aufseuzen, und wie dankbar ihre Augen ihn anstrahlten.

„Also hatte er sich doch nicht geirrt! Wenn dem aber so war, dann lag Ottos Schicksal wirklich fast ganz in seinen Händen.“

Schwindelnd wandte sich der Förster zur Tür; denn er wollte jetzt fort um jeden Preis, hinüber zu Uga Hornmayer, ihr Geld geben, ihr helfen, wenn irgend möglich, und sie zum Schmelzen verpflichten über das, was sie gesehen zu haben behauptete.

Wenn ihm auch das gelang, dann war viel gewonnen; dann hatte er sich Otto zu großem Dank verpflichtet, seine Schuld an sie war abgezahlt.

„Ich will die Herren nicht länger aufhalten,“ sagte Doktor Helm abschließend; „die nächsten Tage werden uns ja lehren, ob es notwendig ist, die Spur jenes Autos zu verfolgen.“

Auch Otto von Werbach erhob sich.

„Dürfte ich Sie bitten, Armann, mich gegen Abend auf Schloß Werbach zu besuchen?“ sagte sie schon im Gehen.

Er verneigte sich stumm; sein Herz klopfte schwer, er hätte seine Silbe herbeordnen können.

## Der Kampf zur See.

Madrid, 6. Dez. (Jf.) Der italienische bewaffnete Dampfer „Palermo“, der mit Kriegsmaterial aus New York unterwegs war, ist gegenüber Kap San Sebastian (Katalonien) durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, drei verwundet, 98 landeten in sechs Booten in Palamos.

London, 6. Dez. (W. B.) Der englische Dampfer „Palatine“ (3286 Tonnen) ist versenkt worden. Der russische Dampfer „Pallas“ (1202 Tonnen) soll versenkt worden sein.

Saag, 7. Dez. (Jf.) Das griechische Dampfschiff „Toso“ wurde versenkt, die Mannschaft gerettet.

Bern, 6. Dez. (W. B.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus West hat der spanische Dampfer „Tom“ die Besatzung des versenkten griechischen Dampfers „Dimitrio“ aufgefischt. — Die Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers „Turt“ wurde gelandet.

London, 7. Dez. (W. B.) Lloyds meldet: Nach einem nicht bestätigten Bericht soll der norwegische Dampfer „Harald“ versenkt worden sein.

### Der Streifzug nach Madeira.

Berlin, 6. Dez. Das bei dem Streifzug der U-Boote nach Madeira versenkte Schiff „Dacia“ ist nicht das frühere deutsche Schiff, das bei Ausbruch des Krieges in einem Hafen der Vereinigten Staaten lag, dann von einem deutsch-amerikanischen Reeder gekauft und später von den Engländern gelapert worden ist, sondern es handelt sich um ein älteres englisches Schiff von 2000 Bruttoregistertonnen, das einer Londoner Reederei gehört und offenbar als Kabelleger benutzt worden ist. Das versenkte Schiff „Kanguru“ hatte 2500 Tonnen und wurde zum Transport von U-Booten benutzt. Es ist 1912 gebaut worden. Es war so konstruiert, daß die U-Boote vorn in das Schiff wie in ein Trockendock hineinfahren konnten. Aus diesem Raum wurde dann das Wasser herausgepumpt und das aufgenommene Boot wie in einem Dock gestützt und transportiert. Offenbar diente das Schiff diesmal nicht zur Beförderung von U-Booten, sondern zur Beförderung von schweren Lasten, wie Maschinenteilen oder dergleichen.

Bern, 6. Dez. (Jf.) Aus Lissabon wird gemeldet: Das Tauchboot, das Funchal angriff, hat etwa fünfzig Granaten abgeschossen. Die Bevölkerung floh entsetzt und kehrte erst zurück, als das Tauchboot verschwunden war. Das Feuer des Tauchbootes tötete sechs portugiesische Matrosen.

Basel, 6. Dez. (Jf.) Der „Tempt“ erblickt in dem Angriff deutscher Tauchboote auf Funchal den Beginn einer neuen Ära des Tauchbootkrieges. Zum ersten Mal haben Tauchboote gegen die Küste mit schweren Geschützen operiert. Daraus erwachse für die Entente die dringende Notwendigkeit, ebenfalls Vorkehrungen zu treffen zur Abwehr dieser neuen Waffe des Seekrieges.

## Der Krieg mit Rumänien.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich.) Über die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. 12. 10.30 Uhr vormittags wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalfeldmarschalls von Mackensen, das die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückgekehrt sei. Hauptmann Lange, der in der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbundenen Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. 12. früh vor Ablauf der gewährten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wurde von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donaumarmee verweigert unter der

Begründung, „daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre. Es beständen weder Forts, noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen. Es gäbe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten.“ Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf erklärt, daß ein solches Ausweichen die deutschen Angriffe nicht hindern werde. Am Morgen des 6. 12. setzten Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront. Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortslinie von Chajua (Westfront), von Oballe (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde. Von der Südfront her drangen Teile der Donaumarmee durch den Fortgürtel in die Stadt. Sie fanden keinen Widerstand. Die in Bukarest eintreffenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall von Mackensen begab sich im Kraftwagen vor das königliche Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde.

### Die Ursache der rumänischen Niederlagen.

Saag, 6. Dez. (Jf.) Der militärische Mitarbeiter des „New Statesman“ schreibt über die Lage: Noch ein Lichtpunkt ist vorhanden, das rumänische Heer ist intakt. In wenigen Tagen haben die Deutschen ein Stück Land besetzt, das ungefähr die Hälfte der Oberfläche ganz Englands einnimmt und ebenso viel ausmacht, wie das besetzte Gebiet Belgiens und Frankreichs zusammengenommen. Man darf nicht darauf rechnen, daß das rumänische Heer dieselbe Taktik einschlägt, wie das französische im September 1914, denn weder die geographischen noch die materiellen Faktoren sind vorhanden, die zur Wiederholung einer Schlacht an der Marne führen könnten. Die Erklärung des schnellen Rückzuges des rumänischen Heeres muß in dem vollkommenen Mangel an Munition gesucht werden. Vor ein paar Wochen hat in Archangelsk eine riesige Munitionsexplosion stattgefunden und zwar hat diese das Schicksal Rumäniens entschieden. Es hat jetzt den Anschein, daß der Rückzug sich soweit erstrecken werde, bis eine Linie erreicht ist, die quer durch die Moldau nach dem Donaudelta geht, und auf diese Linie dürfen wir unsere Hoffnung setzen, da dort noch zur rechten Zeit das gesamte rumänische Heer konzentriert werden kann und nicht allein Überbleibsel dieses Heeres.

### Der Kaiser an Feldmarschall Mackensen.

Berlin, 7. Dez. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich der Einnahme von Bukarest an den Generalfeldmarschall v. Mackensen folgendes Telegramm gerichtet: Die an Euer Erzelenz heutige Geburtstagsfeier erfolgte und für alle Zeiten denkwürdige Einnahme von Bukarest, der Hauptstadt des zulezt in Waffen gegen uns erschienenen heimtückischen Feindes, gibt mir Anlaß, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und 9. Armee, welche unter den größten Anstrengungen Außerordentliches geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Markstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden.

gez. Wilhelm I. R.

## Die Ereignisse in Griechenland.

Bern, 6. Dezbr. (Jf.) Das „Berliner Intelligenzblatt“ erhält, wie es sagt, aus durchaus zuverlässiger Quelle eine Information, über die jüngsten Vorgänge in Athen, wonach die Beniselisten die eigentlichen Anstifter der Unruhen gewesen seien. Den Zwischenfall zwischen den Abteilungen der Alliierten und den griechischen Soldaten hätten die Beniselisten auszunützen gesucht, um einen Aufstand anzufachen. Sie hätten mehrere Soldaten und Zivilisten getötet. Die Regierung habe aber in

und wieder regten seine Gedanken zurück zu dem, was er heute gesehen und erlebt. Er grübelte angestrengt nach; hatte er es nicht ganz deutlich gesehen, als er nach dem ersten Stotterwort des gräflich Steinbergischen Forsthauses emporstieg, daß die Baronin dort oben allein gewohnt hatte? Auch die alte Försterswitze hatte ihm dies ganz bestimmt versichert. Und doch war Graf Steinberg mit Baronin Otta herabgekommen, als er, Armann, ankam.

War der Graf bei ihr gewesen?

Aber die Försterswitze hatte doch versichert, er sei nach dem Autoschuppen im zweiten Hof gegangen?

Wie kam er dann trotz der vielen Beute ungesehen hinaus in das erste Stotterwort?

Fritz Armann hatte als junger Forstleve ein Jahr lang unter dem Förster des Grafen Steinberg gedient. Er kannte das alte Haus ganz genau. Er wußte, daß von dem Zimmer, welches die Baronin dort bewohnte, jene steile, schmale Holztreppe hinabführte in den Nebenhof. Und er wußte gut, daß man den großen Schuppen nur von diesem Hofe aus betreten konnte.

War Graf Steinberg auf dem Wege über die Holztreppe in das Gemach der Baronin gelangt?

Die festen Zähne Fritz Armanns knirschten hörbar aufeinander. Er war ja erblüht, und wieder kam diese eigentümliche Scheu über ihn, welche ihn heute schon mehrmals beschließen hatte neben Otta. Fast instinktiv fühlte er es, daß da viele seine Fäden durcheinanderknüpfen. Und diese eigenartige Frau beherrschte dieses Chaos.

Otta! stöhnte der einsame Mann auf.

Es war fast wie ein körperlicher Schmerz, der ihn plötzlich befiel bei dem Gedanken, daß die Frau, welche er liebte seit langen Jahren, zu der er ausgeblüht hatte wie zu einer Heiligen, — daß diese Frau im Mittelpunkt eines düsteren Geheimnisses stehe, daß sie vielleicht sogar eine Schuld auf sich geladen habe. Und immer sah er neben Ottas schlanker, feiner Gestalt die hohe Figur des Grafen Steinberg. Da war etwas, was diese beiden Menschen verband; er selbst aber stand wieder

vierzig Stunden den Aufstand unterdrückt und die Ordnung wiederhergestellt. Wenn sich Ausschreitungen ereignet hätten, sei das der augenblicklichen Besetzung des Volkes zuzuschreiben und der Empörung über die Gewehrshüsse, die Blutvergießen verursacht hätten, sowie über einen Aufstand, der aus langer Hand vorbereitet und protegiert gewesen sei.

## Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 4. Dez. (W. B.) Amtlich. Heeresbericht vom 5. Dezember. Nördlich der Donau nahmen unsere Truppen an der großen Schlacht am Argeşul erfolgreich Anteil und erbeuteten 11 Geschütze mit Bespannung. Kein bemerkenswertes Ereignis an den übrigen Fronten.

Konstantinopel, 6. Dez. (W. B.) Amtlich. Heeresbericht vom 5. Dezember: An der persischen Kaukasus-Front kein wichtiges Ereignis. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der syrischen Küste bei Gemle abgeschossen. Führer und Beobachter wurden gefangen genommen. Wir verhinderten Landungsversuche des Feindes bei Akaba, sowie den von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Golfes von Akaba die französische Fahne zu hissen; die Fahne wurde von uns erbeutet. Unser Vormarsch in der Richtung von Yenba auf Gedschas schreitet fort. Die Zahl der Gefangenen und die von unseren Truppen, die an der großen Schlacht am Argeşul nördlich der Donau nahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 60 Offiziere, 3800 Mann und drei vollkommen ausgerüstete Batterien. Elf in unserem gestrigen Bericht gemeldete Kanonen sind in dieser Zahl nicht eingerechnet.

### Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Berlin, 6. Dezbr. (W. B. Amtlich.) Kaiser Wilhelm statuierte gestern in Begleitung des Feldmarschalls Herzog Friedrich und des Chefs des Generalstabs Feldmarschalls Freiherrn Conrad von Höhenberg dem deutschen Kaiser seinen ersten Besuch als Herrscher der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Hauptquartier ab und verweilte dort bis zum Abend. Dem deutschen Kaiser, begleitet von seinem Generalfeldmarschall von Hindenburg, erwiderte diesen Besuch seines Verbündeten heute beim österreichisch-ungarischen Kaiser. Kaiser Karl verlieh dem deutschen Kaiser das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit Kriegsdekoration, Kaiser Wilhelm seinem Verbündeten das Eichenlaub zum Pour le Mérite.

### Die englische Kabinettskrise.

Saag, 7. Dez. (Jf.) Reuters meldet aus London: Der König hat auf den Rat Bonar Law's hin Lord George mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Lloyd George stimmte zu. Er wird versuchen, ein nationales Ministerium zu bilden, ohne den Parteidifferenzen Rechnung zu tragen.

## Polales.

Weilburg, 8. Dezember.

Herr Oberleutnant Dr. Buschenhagen an der Unteroffizierschule in Nordheim ist als Kompanieführer an die hiesige Unteroffizierschule versetzt.

Fürs Vaterland gestorben: Otto Böck aus Weinbach, bei der 2. Landw.-Pionier-Komp. 14. A. R. — Karl Krämer aus Schadebach, Ref.-Gr.-Inf.-Reg. Nr. 2. — Gefreiter Wilh. Krämer aus Gaudernbach, beim Ref.-Feldart.-Reg. Nr. — Franz Abel aus Obertiefenbach, beim Inf.-Reg. Nr. 253. — Ehre ihrem Andenken!

(Amtlich.) Der Kaiser hat als preussische Zeichnung das Verdienstkreuz für Kriegshilfe gestiftet, aus einem achtpfündigen Kreuz aus Kriegsmetall bestehend, und an Männer und Frauen verliehen werden soll, sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders ausgezeichnet.

(\*) Die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden am Montag, dem 11. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Fritz Armann hemmte plötzlich seinen Schritt. Wohin wollte er denn eigentlich? Das war nicht Weg zu seinem eigenen Forsthaus. Dieser schmale, führte durch nachbarliches Revier, und an seinem Ende mitten im Walde, das armselige Häuschen, welches Holzhauer Hornmayer mit seinem Weibe, der Aga, den Kindern bewohnte.

Der Förster dachte einen Augenblick nach. Ja, Aga mußte er, und das noch heute! Er mußte stimmen, reinen Mund zu halten; aber wie?

Während er schneller weiterschritt, überlegte er die Lage. Und bald war er sich über eins klar: durfte nicht in dem Glauben bleiben, daß Otta noch nach um diese Nachtstunde verkleidet in der Nähe Jagdschloßhens war!

Von jeher, solange Aga ihn, den Fritz Armann liebte, war ihr die schöne, stolze Otta als ihre blinde Feindin erschienen. Würde sie nicht mit tausend Freuden die Gelegenheit wahrnehmen, sich an der Rache zu rächen?

Rascher schritt Armann vorwärts. Es war, als hätte ihn eine dunkle Macht dem Häuschen entgegen, die Frau hauste, welche er einst gern zu seinem Weibe hätte; wenn nicht der Zauber, welchen Otta über ihn ausübte, stärker als er selbst gewesen wäre.

Es war ein äußerst armseliges Heim, welches Holzhauer Hornmayer sein eigen nannte. Aber zu einem besseren Hause hatte es nicht gelangt, als das stattliche Bauerngehöft abgebrannt war. So hatte er für den mageren dann das elende, kleine Anwesen hier in der Einsamkeit des Waldes gekauft.

Windschief waren die schlecht gemauerten Wände. Anstrich abgeblättern; die Tür hing lose in den Angeln. Mehrere der kleinen Fensterhebeln waren vom Sturme gedrückt und durch Papier ersetzt worden. Einige entlaubte, magere Obstbäume streckten in dem verlassenen Gärten ihre Äste gen Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

der Rennbahn zu Erbenheim 30 la Rüh und Rinder (hochträchtig oder frischmelkend) versteigern.  
Man schreibt der „Frl. Jtg.“: Mitte dieses Monats soll der Handel mit Spargel- und Erbkonserven freigegeben werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß Höchstpreise für diese Erzeugnisse bestehen, die von der Gemüsekonserve-Gesellschaft auch für den Kleinhandel festgesetzt sind. Es gelangen Spargel und Erbsen in einer ziemlich großen Zahl von Sorten in den Handel, wobei für Spargel von besonderer Stärke und für Erbsen von besonderer Kleinheit höhere Preise festgesetzt sind, wodurch es ermöglicht ist, die geringeren Arten zu billigeren Preisen abzugeben. Die Preise im Kleinhandel betragen für Stangenspargel je nach der Stärke 2.47 bis 1.26 Mk. für die Zwergstundblüthe, für Brechspargel 1.96 bis 1.02 Mk. Für Schoten stellt sich der Preis für die besten Arten, die sogenannten Kaiserfischoten, auf 2.15 Mk. Er sinkt mit der Verringerung der Qualität auf 0.90 Mk. für sogenannte junge Erbsen. Suppenerbbsen kosten 0.84 Mk. die Büchse.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß morgen, Sonntag, der letzte Annahmetag für größere Privatpakete nach dem Felde, die über Militärpaketämter geleitet werden, ist. Vom 10.—25. Dezember werden keine derartigen Pakete bei den Postämtern angenommen, ebenso werden vom 19.—25. Dezember keine Feldpostbrief-Päckchen (1/2-Pfund- und 1-Pfund-Päckchen) befördert.

### Bermittler.

Barig-Selbenhausen, 7. Dez. Unteroffizier Wilhelm Ringsdorf von hier, beim Fuhrart.-Regt. Nr. 3, wurde das Eisenerz verliehen.

Arfurt, 6. Dezbr. Dem Musikleiter Heinrich Groß, Sohn des Maurers Georg Groß von hier, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das Eisenerz 2. Klasse verliehen.

Runkel, 6. Dez. Die Wahl des Bürgermeisters Regmann dahier auf die Dauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten zu Wiesbaden bestätigt worden.

Eitelborn, 6. Dezbr. Die Schulkinder der Gemeinde Eitelborn haben, weil in den Gemeindegemeinschaften keine Buchstaben vorhanden sind, Eichen gesammelt und ein Gesamtergebnis von 280 Zentnern erzielt. Der Eifer der Schulkinder verdient Anerkennung. Diefem spricht der Königl. Landrat denn auch den Kindern im Kreisblatt aus.

Königsstein, 7. Dez. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis entsprungen sind in der Montag nacht die Einbrecher Börngen und Frisch, die vor einer Woche wegen zahlreichen Einbrüchen in Eppstein und seinen Nachbarorten verhaftet worden waren. Die Einbrecher durchbrachen die Gefängnismauer, sprengten zwei Türen und ließen sich an Betüchern vom Fenster herunter ins Freie, nachdem sie dem Gefängniswärter noch viele Lebensmittel gestohlen hatten.

Berlin, 6. Dez. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Der Fabrikbesitzer Franz Stodt in Treptow hat eine Million Mark zur Einrichtung eines Wohlfahrts Hauses gestiftet, das Rinder gefallener Soldaten aufnehmen und für sie bis zur Erwerbsfähigkeit sorgen soll.

### Lezte Nachrichten.

Berlin, 7. Dezbr. Abends. (W. V. Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse. Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen eine Division, die am 1. gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde. Serbische Nachtangriffe bei Gruva östlich der Terna sind gescheitert.

München, 8. Dezbr. Der Minister des Innern Freiherr v. Soden ist gestern von seinem Posten zurückgetreten. Der König hat ihm in Anerkennung seiner

Verdienste den erblichen Grafentitel verliehen. An die Stelle des Grafen Soden hat der König den Minister a. D. und Regierungspräsidenten Dr. v. Brettreich berufen. Auch der Kriegsminister Freiherr Kreh von Kressenstein ist von seinem Amt zurückgetreten. Er wurde zum Inhaber des 6. bayerischen Chevauleger-Regiments, dessen Kommandeur er war, ernannt. Der General der Kavallerie, Staatsrat Freiherr v. Speidel, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kriegsministers betraut worden. Die endgültige Ernennung des neuen Kriegsministers erfolgt erst nach der Rückkehr des Königs vom Kriegsschauplatz, wohin die Abreise gestern erfolgte.

Wien, 8. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember:

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte am 6. d. Mts. die Flugzeugstation Belgina und die Sdobha-Batterien, trotz unsichtigen Wetters sehr erfolgreich mit Bomben. Drei Pangars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr unbeschädigt eingedrungen.

Flottenkommando.

Bern, 8. Dez. (Zf.) Aus Lissabon wird gemeldet: In der Kammer teilte der Ministerpräsident mit, daß über 2000 Deutsche und Astaris das kleine Fort Ruala, ungefähr sechs Kilometer nördlich der Grenze zwischen Portugiesisch-Mozambique und Deutsch-Ostafrika bildenden Roduma, mit Kanonen verschiedener Kaliber und zahlreichen Maschinengewehren angegriffen haben. Der Kampf dauerte 12 Stunden. Eine portugiesische Kolonne konnte die Verbindung mit Ruala nicht wieder herstellen. Der Fortgarnison gelang es, nach achtstündiger Belagerung in der Nacht des 28. November die Stellung zu verlassen und zu entweichen. Die Minister erwogen angelegentlich der Lage der portugiesischen Truppen in Mozambique bringende Maßnahmen.

London, 8. Dezbr. (W. V.) Die Zeitungen berichten aus Lissabon vom 6. Dezember: Ein neuer Tauchbootangriff auf Funchal wird gemeldet. Einzelheiten fehlen. Die erste bereits gemeldete Beschädigung war hauptsächlich gegen die englische Unterseekabel-Station und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madeira wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die Tauchboote beschossen die Küste zwei Stunden.



### Für unsere Truppen in Feindesland

empfehlen wir

## Tornister-Wörterbücher

französisch, russisch,

Preis 60 Pfg.

## Metoula-Sprachführer

französisch, russisch.

Preis 80 Pfg.

### H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Das Schlachten des Kopfes mit einem scharfen Beil. Tiere für den eigenen Haushalt sollte man stets so töten. Für den Verkauf ist solches aber nicht immer angebracht, ebensowenig der Kehlschnitt. Wo es aber dennoch geschieht, sollte man wenigstens die klaffende Halswunde oder den blutigen Halsstumpf mit reinem Papier umwinden. Manche Züchter stoßen, um äußere Wunden zu vermeiden, dem Tier ein scharfes, spitzes Messer durch den Gaumen in das Gehirn und öffnen dann die zu beiden Seiten des Halses liegenden Schlagadern. Diese Art erfordert aber recht viel Übung und Geschick, besonders beim Wassergeflügel, des langen Schnabels wegen. Empfehlenswerter ist die Tötung durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn. Dadurch wird augenblicklich der Tod herbeigeführt. Wo Hinterkopf und Hals zusammenstoßen, fühlt man eine kleine Vertiefung. Hier stößt man ein scharfes, spitzes, schmales Messer in den Nacken und trennt Gehirn und Rückenmark. Diese kleine Wunde ist wenig auffällig, zumal, wenn auch noch die Federn des Kopfes und eines Teils des Halses stehenbleiben. Diese letzte Tötungsart wird hauptsächlich beim Wassergeflügel angewandt. Bei Hühnern und kleinem Geflügel verfährt man auch häufig folgendermaßen: Man nimmt das Tier unter den linken Arm, umklammert mit Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand den Kopf des Tieres und reißt mit einem kurzen kräftigen Ruck die Arme auseinander. Dadurch werden die Rückenwirbel getrennt und der Tod tritt auf der Stelle ein. Das Blut sammelt sich dann allerdings unter der Haut des Halses. Rast man die Halsfedern stehen, so wird das Aussehen dadurch ja nicht beeinträchtigt, sonst muß man durch einen feinen Schnitt für Abfluß sorgen. Tauben werden noch häufig auf die grausamste Weise zu Tode gequält, nämlich durch Zusammenpressen des Brustkorbes. Der Tod tritt dann nach qualvollen langen Minuten durch Erstickung ein. Der humane Züchter wird allerdings seinen Lieblichen diese Qualerei ersparen und eine der oben angeführten Tötungsarten wählen. Am einfachsten und sichersten ist hier die zuletzt empfohlene Weise: Trennung des Rückenmarks vom

## Verlust-Listen

Nr. 698—702 liegen auf.

Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.  
August Jung aus Wolfenhausen leicht verwundet.  
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.  
Franz Abel aus Obertiefenbach bisher schwer verw. †.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 10. Dez., predigt vorm. 10 Uhr: Pfarrer Mönch. Vieder: Nr. 39 und 46. Kindergottesdienst. Vieder zur Weihnachtsfeier. — Nachmittags 2 Uhr predigt Hofprediger Scheerer. Vied: Nr. 45. Die Amtswoche hat Pfarrer Mönch.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 Uhr: Kriegerandacht. — Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr, Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 4.—, Samstag morgens 9.—, nachm. 3.30, abends 5.15 Uhr.

### Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Heute, Freitag nachmittag 3 Uhr, sind die leeren Säcke von dem erhaltenen Schweinefutter auf dem Hofe des Ehr. Hündt abzugeben, andernfalls Anrechnung der Säcke erfolgt.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Morgen, Samstag nachmittag, von 4 Uhr ab, geben wir in der Kriegerkirche

## Fett

an hiesige Einwohner ab und zwar an die Inhaber der Fleischkarten von Nr. 201—400.

Fleischkarten sowie Einwickelpapier sind mitzubringen. Auch bitten wir, kleines Geld bereit zu halten.

Weilburg, 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.  
Fleischverteilungsstelle.

### Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

Reisekoffer, Handtaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen und Portefeuilles in allen Preislagen.  
Hans Bruchmeier, Sattlermeister.

### Suche ein Mädchen für Monatsdienst.

Frau Reifenburg, Bahnhofstraße.

### Zwischen Weilburg—Grävened lederne Pferdedecke verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei J. Seipp, Weilburg.

Verloren goldener Herrenting in Stein, geg. V. A. 1901 a. d. Wege Weindlg. Moser bis Unteroffizier-Vorsch. am 6.12. abds. Geg. gute Belohn. abzugeb. u. 1385 i. d. Exp.

Gehirn durch Zerreißen der Rückenwirbel. Petzhühner werden am besten abgehauen. Sie sollen dann schmackhafter sein, sind so auch besser verkäuflich. Jeder wähle nun nach seinem Geschick die Art und Weise, die ihn befähigt, dem Tiere unnötige Qualen zu ersparen. Sch.

### Viehzuht.

#### Geschnittenes Futter.

Von Rindvieh und Ziegen wird geschnittenes Futter bei weitem besser verwertet. Nur muß man dafür sorgen, daß nicht kürzer als zwei Zentimeter geschnitten wird, weil es, da die Tiere im allgemeinen geschnittenes Futter bevorzugen und sehr hastig fressen, wenn kürzer, leicht holzartige Erscheinungen hervorrufen kann, weil es sich bei ungenügender Einspeichelung leicht zusammenballt. Der guten Einspeichelung wegen reicht man ja natürlich lieber langes Stroh und Heu, sofern dasselbe weich ist und gut geerntet wurde. Hartes Stroh und das Heu von nassen Wiesen oder solches, das lange im Regen lag und nicht ganz einwandfrei ist, läßt man entschieden besser schneiden und verfüttert es mit den andern zerkleinerten Futtermitteln, als Rüben, Kartoffeln, Schnitzel usw. zusammen. So wird es lieber angenommen und auch besser verwertet. Da man Ziegen ebenfalls zerkleinertes Stroh und Heu nicht in der Masse geben kann und diese wohl selten an Krippen fressen, so fand ich eine einfache Vorrichtung sehr praktisch, die ich in einer kleinen Wirtschaft sah. Man hatte aus der Tür des Ziegenstalles in Brusthöhe der Ziegen ein viereckiges Stück herausgeschnitten und statt dessen einen Kasten von 30 Zentimeter Länge und Breite und 15 Zentimeter Tiefe mit Scharnieren befestigt, und zur größeren Festigkeit weiter oben mit einer Kette an der Tür angehängt, der beim Füttern heruntergelassen, das geschnittene Futter aufnahm. So konnten die Tiere nichts verstreuen. War der Kasten leer getroffen, so wurde er wieder hochgeklappt, die Türöffnung verschließend. In diesen Kriegsjahren, wo mit allem gespart und alles gestreckt werden muß, ist das Schneiden des Futters besonders zu empfehlen.

# Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein wieder gut sortiertes Lager in Herren- und Knaben-Konfektion sowie Arbeiterkleider

ferner große Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Blusenleide, Kleiderleinen, baumw. Biber, weiße und farbige Unterröcke, Damen- und Kinderhemden, Damen- und Kinderschürzen, Handschuhe, Strümpfe, Blüsch, Schals u. Kopftücher, wollene Kopf- u. Umhängtücher, Pelz- u. Blüschgarnituren für Damen u. Kinder, Baby-Ausstattungen, Herren- u. Kindermützen, Schirme, Kragen u. Krawatten, Dauerwäsche, Kriegswesten (wasserdicht), Kopf- u. Ohrentücher, Leibbinden, Schiebhandschuhe, Widelgamaschen, Feldpostschachteln

## Hermann Michel, Obere Langgasse 36.

Sonntags geöffnet bis 6 Uhr.

Fast neue  
**Schaftenstiefel**  
Größe 43 für 25.— Mk. zu  
verkauft.

Wilhelmstraße 2.

Eine schöne, in freier Lage  
gelegene

**2-3 Zimmerwohnung**

wenn erwünscht, auch etwas  
Gartenanteil an ruhige Leute  
zu vermieten. Dasselbst ein  
einfach möbliertes

**Zimmer**

zu vermieten.  
Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1382.

Schön möbliertes

**Zimmer**

elektr. Licht, Nähe des Bahn-  
hofes, mit Frühstück 20 Mk.  
zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. unt. 1384



Als

Weihnachts-

Geschenke

empfehle

**Visitenkarten**

und Neujahrskarten

in eleganter Ausführung

und Verpackung zu

billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H.

Buchdruckerei

Weilburg.

Zu Weihnachten ein or-  
dentliches

**Mädchen**

gesucht.

Frau Ehr. Hündl.

### Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule,  
welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem  
Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann,  
werden herzlich gebeten, ihre **Gaben** in der Kleinkinder-  
schule abgeben zu wollen.

Weilburg, 8. Dezember 1916.

Im Namen des Vorstandes: **Scheerer**, Vors.

1. Die Zeichner der 4. Kriegsanleihe (vom März 1916)  
bitten wir, die noch nicht abgehobenen Stücke bei  
unserer Hauptkassa, Limburgerstraße 8, baldigst ab-  
zuholen, oder mitzuteilen, ob Zufendung durch die  
Post gewünscht wird. Am 1. Januar werden die  
ersten Zinsen fällig, bis dahin werden die Papiere  
noch unentgeltlich verwahrt.
2. Von der 5. Kriegsanleihe (vom Herbst d. Js.)  
sind die Stücke, die von einigen Zeichnern schon ge-  
fordert wurden, von der Reichsbank noch nicht aus-  
gegeben, was auch voraussichtlich vor Frühjahr 1917  
nicht geschehen wird.
3. Die Zahlung der rückständigen Zinsen und Til-  
gungsraten vom 1. Termin 1916/17 bringen wir  
in Erinnerung.

### Zuverlässige, tüchtige Schreibhilfe

zur Erledigung der schrift-  
lichen Arbeiten eines Grube  
im Weilburger Bezirk (Bohn-  
listen, Bestellungen, Versand-  
wesen und dergl.) zum bald.  
Eintritt gesucht. Angebote  
männl. Bewerber, auch von  
Kriegsbeschädigten, erbeten an  
Ingenieur **Carl Horkhaus**,  
Limburg, Brückenvorstadt 1.

### Damen-Gesangverein.

Heute abend 8 Uhr Aula-  
Probe für sämtliche Mitglieder.

Wegen Verletzung ist eine  
schöne

### 4-Zimmer-Wohnung

Rüche und alles Zubehör per  
1. Januar zu vermieten.

**W. Gendisch**, Niedergasse 8.

### Selbstangefertigte Schulranzen

für Knaben und Mädchen  
empfiehlt

**Hans Bruchmeier**,  
Sattlermeister.

4. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten  
wir für die Einzahlungen zur Kreispar- und Kreis-  
kommunalkasse das Postsparkonto der Sparkasse  
Nr. 5959 (Frankfurt) oder deren Reichsbank-Giro-  
konto (Limburg) mehr als seither zu benutzen. Bei  
Einzahlung der Spareinslagen (Zinsen 3% und  
4%) genügt die Angabe der Nr. des Sparbuches.  
Auf Wunsch vermitteln wir die Einziehung und  
Ueberweisung von Geldbeträgen von und nach aus-  
wärts.
5. Inländische Zinscheine aller Art nehmen wir schon  
vom 15. des der Fälligkeit vorhergehenden Monats  
ab in Zahlung.

### Kreispar- und Kreis- kommunalkasse des Oberlahnkreises:

P ö z

### Weihnachtsbitte der Erziehungs- und Bienenanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des H. Landes, in dem  
Gott der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat,  
kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des

Für die wohlthuende Teilnahme beim Hinscheiden meiner  
unvergesslichen Frau spreche ich nur auf diesem Wege meinen  
herzlichsten Dank aus.

Weilburg, Dezember 1916.

**Nathan Reifenberg.**

Krieges, der so große Anforderungen an die Milddig-  
keit stellt, für unsere 383 Pflinglinge um Gaben der Liebe  
zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine  
kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt  
größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst  
der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christ-  
kind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges  
kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf.  
Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Ver-  
wiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben sein  
diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein,  
das Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch  
mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden  
Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land  
herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen,  
Schwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles,  
was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für  
jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergibt  
besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in diese  
ernsten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

**Martin**, Pfarrer.  
Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postsparkonto-Nummer der Anstalt ist Frank-  
furt a/M. 4000.

**Lebl**  
Direktor